

Der Flurname Brot und Käs : Paun a Caschül

Autor(en): **Iten, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haussegen.

Die Mutter der Frau meines Gewährsmannes sprach am Morgen jeweils folgenden Haussegen (vgl. den Haussegen aus dem Schanfigg, SVk 35, S. 42):

„Gsägne mer Gott mi Liib und mi Seel,
Gsägne mer Gott mi Name und mi Ehr,
Gsägne mer Gott mi Chind und min Enkli,
Gsägne mer Gott mi Huus und mi Hof,
Dach und Gmach und 's lieb Veh und alls trüwli.
Amen.“

Kinderherkunft.

Die Kinder werden in Saas durch den Vater beim „Fänggenstein“, einem grossen Findling im Walde, geholt (vgl. Schweiz. Id. XI, 799).

Die obigen Angaben wurden mir bis auf wenige Ausnahmen durch ein Ehepaar in Saas gemacht, von dem der Mann in Fideris aufgewachsen ist, die Frau in Saas. Ich versuchte sie möglichst wortgetreu wiederzugeben.

Der Flurname Brot und Käs: Paun a Caschül.

Von Albert Iten, Risch.

Neben dem Rätischen Namenbuche ist aus der Feder des Bündner Namenforschers Andrea Schorta die Flurnamenstudie „Das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert“ erschienen (Beilage zu „Sache, Ort und Wort. Festband Jakob Jud“). Darin behandelt der Verfasser unter Nummer 134 den Flurnamen *Paun a Caschül*, der bei Masans nahe der Haldensteinbrücke zunächst einem Acker, dann dem daran vorbeiführenden Feldwege anhaftete: 1375 *paun a caschül*, *vial da paun a caschül*, 1623 *panetgaschül* (aus pane et caseolu, Brot und Käs), aufs erste gewiss ein rätselhafter, auf alle Fälle ein sonderbarer Name!

Immerhin verweist Schorta auf eine deutsche Entsprechung *Käs und Brot*, Häusergruppe bei Oberbottingen bzw. Bümpliz, Kt. Bern. Die volkstümliche Deutung des letztern Namens knüpfte kurzerhand an die Schlacht von Laupen an. Käs und Brot, so dachte man, bildete die einfache Verpflegung der in den Krieg ziehenden alten Eidgenossen. Da die Stelle am Wege von Bern nach Laupen liegt, liess die Überlieferung die Berner hier Halt machen, um sich zu stärken, weshalb der Name *Käs- und Brot-Hübeli* aufgekommen sei. In gleichem Sinne bemächtigte sich die Volkssage des Hofnamens *Brotkorb* beim Sempacher Schlachtfelde; hier sollen

die Eidgenossen vor der Schlacht den Imbiss genommen haben (Liebenau, Schlacht bei Sempach, S. 456).

Aber *Brotkorb* oder *Brödli* ist im poetischen Sprachschatze der mundartlichen Pflanzenbezeichnungen vielerorts nichts anderes als die Sporenhülle des sogenannten *Glückshäfeli*, einer Art der Becherpilze. Und diese waren der beliebte Gegenstand des Volksglaubens, da sie Glück und reichen Gewinn versprachen. Brotkörbchen in die Schuhe gelegt verhelfen im Kt. Zürich zu einem glücklichen Fund (Schweizerdeutsches Wörterbuch II, 188, 1012; III, 115, 453, 503; V, 951). Einzelne kennzeichnende Pflanzenteile fürs Ganze zu gebrauchen, wie es bei *Brotkorb* zutrifft, gehört gerade zur populären Ausdrucksweise, weshalb *Brotkorb* wohl dasselbe bezeichnet wie *Glückshäfeli*.

Aber auch *Käs und Brot* ist nichts anderes als einer der auffallend vielen Namen des kleinen Sauerklees, *Oxalis acetosella*. Schon Fritz Staub, der Begründer des Schweiz. Idiotikons, erwähnt in seiner Studie über das Brot (1868, S. 4 f.) „das Herrgottenbrod . . es ist diess bei uns jenes zarte, grosse Strecken im lichten Walde bedeckende weissgraue Blümchen, das mit seinen drei zierlich zurückgeschlagenen, säuerlichen Blättchen genossen werden kann . . Es ist das Manna der Kinder im Walde“. Im ironischen Gegensinne heisst es sodann auch *Guggerchlee*, *-chäs*, *-chost*, *-brod*, *-spis*, wobei verschiedene Vorstellungen mitspielen. Alle diese Namen wie auch *Milchsüppli* teilt der Sauerklee mit dem ebenfalls zur Zeit des Kuckuckrufes bleich erblühenden Wiesenschaumkraut. Blätter- und Blütenteile pflegen die Kinder wegen ihres säuerlich-erfrischenden Geschmacks zu naschen, wie es etwa Messikommer aus dem Zürcher Oberland berichtet: „Wie hämmer amigs uf em Schuelerweg Habermölche und Surhampfe gsuecht oder sind is Holz use go ge Süppli esse, si händ eso e Süri gha und Eim de Turst gno“ (Schweiz. Wörterbuch VII, 1234). Bei diesem Vielerlei der währschaften Kost braucht es uns nicht zu verwundern, wenn nun der Begriff der festen Speise noch ganz konkret und sprichwörtlich zum Ausdrucke kommt in der Benennung *Käs und Brot* für unser Pflänzlein des Waldbodens, umsoweniger, als die Pflanzenteile im Kinderspiel oft die Rolle von Käse und Brot vertreten und beide überhaupt in der Sprache zu Einem verwachsen. Zumal im Tirol ist dieser Pflanzename geläufig, und in seinem Grenzgebiete Graubünden nennt ihn etwa die ladinische Zunge *paun e caschel d'cucu* (vgl. hiezu Martha Egli, Benennungsmotive bei Pflanzen an schweizerdeutschen Pflanzennamen untersucht. Diss. Zürich 1930, S. 47 f.).

Das Verschiedengeartete, aber doch Zusammengehörige kommt sodann zum Ausdruck, wenn nach dem Schweiz. Wörter-

buch etwa im Glarnerland *Gugguserchäs* speziell auf die Blüten, *Gugguserbrod* auf die Blätter (oder umgekehrt in Nidwalden) gedeutet wird. — Sogar lokalgeographisch ist das Speisepaar in diesem Sinne sprichwörtlich geworden. So, wenn der Freiburger scherzweise sein Mittelland (Tafers, Dürren, Heitenried) *zwischen Chäs und Brod* nennt oder die Bezeichnung im Luzernischen auf Wolhusen angewendet wird. Um 1850 war Wolhusen-Wiggern mit Triengen die schlechtestgestellte Gemeinde des Surseer Amtes im Gemeindevermögen. Dazu stand der Wolhusen-Markt vor der Aufhebung, weshalb der Spottvers auf sie gemünzt wurde:

Wolhusen liegt zwischen Käs und Brot,
Zwischen Entlebuchern, Gäuern.
Es hat an allem grosse Not,
Nur Überfluss an Steuern.

Schliesslich ist unsern schweizerischen Flurnamen noch ein entfernter Bruder in einem typisch stadtrömischen Namen ältester Zeit erwachsen. Dasselbst verläuft nämlich südwestlich des Hauptbahnhofes zwischen der Torre delle Milizie und der Basilika Santa Maria Maggiore die *Via di Panisperna*. Sie trägt ihren Namen von der Stationskirche San Lorenzo in Panisperna, wo nach der Überlieferung der Diakon Laurentius auf dem Roste gebraten wurde. Die Fastenstation wird daselbst am Donnerstag nach dem ersten Fastensonntage gefeiert. Der heute noch geläufige Ausdruck *pan e perna* heisst nichts anderes als *Brot und Schinken*. Auch einem so gewiegten Kenner der römischen Stadtgeschichte wie Hartmann Grisar gelang es freilich nicht, hinter das Rätsel der seltsamen Bezeichnung zu kommen. „Vielleicht rührt er von einem so lautenden dortigen Strassenschild aus antiker Zeit her, vielleicht kommt er von der missverstandenen Grabschrift eines Perpenna“ (H. Grisar, *Das Missale im Lichte römischer Stadtgeschichte — Stationen, Perikopen, Gebräuche*. Freiburg, Herder 1925, S. 23).

Segen wider das Hochgewitter.

Mitgeteilt von Georg von Reding, Schwyz.

Jesus Christus ein König der Glorie ist kommen im Frieden.
† Gott ist Mensch geworden, † und das Wort ist Fleisch geworden.
† Christus ist von einer Jungfrau geboren worden. † Christus hat gelitten. † Christus ist gekreuzigt worden. † Christus ist gestorben.
† Christus ist von dem Tode auferstanden. † Christus ist gen Himmel gefahren. † Christus überwindet. † Christus herrschet. † Christus